

Mundart braucht junge Stimmen

RZ-Wettbewerb „Stoppezehjer“: Preisträger in Mörsdorf geehrt

Stirbt die Mundart aus? Nur noch wenige Kinder können Platt schwätzen. Um ihnen Lust auf die Sprache der Heimat zu machen, hat die Rhein-Zeitung den Wettbewerb „Stoppezehjer“ ins Leben gerufen.

MÖRSDORF. Zwei Projektgruppen vom Hunsrück und von der Mosel haben beim ersten RZ-Wettbewerb „Stoppezehjer“ gewonnen und dafür jeweils 300 Euro Preisgeld erhalten. Finanziell ist der Wettbewerb von der Kreisverwaltung Cochem-

zehjer“ ermuntern, die Sprache der Großeltern und Eltern zu lernen. Wie das gelingt, zeigten die Preisträger eindrucksvoll beim Mundart-Abend in Mörsdorf.

Martin Reis aus Briedel betreute das Projekt an der Boos-von-Waldeck-Grundschule in Zell. Er leistete mit den Kindern „Übersetzerarbeit“, ließ sie Redewendungen vom Hochdeutschen ins Moselfränkische übertragen. In eine Anekdote verpackt, stellten die Schüler Matthias Weis, Peter Zinßius, Vincent Budinger

gesprochen werden! Und da haben sie mit ihrem Rektor Florian Helm durchaus einen Befürworter. Der junge Schulleiter stammt aus Ostfriesland, kennt das „Schnacken up Platt“ von klein auf. „Ich bin sehr daran interessiert, dass Mundart als Bestandteil einer Lebenskultur bewusst gemacht und wiederbelebt wird“, sagt er.

Wiederbelebt wird es auch in Zilshausen, Lahr und dem Petershäuser Hof. Dort haben Ursula Schnorr, Petra Birkenheier und Helga Friedrich kurz vor Weihnachten mit zehn Kindern ein Krippenspiel in Hunsrücker Platt eingeübt. Kindern wie Max Kochhan kam es mühelos über die Lippen: Seine Eltern haben mit ihm von klein auf Moselfränkisch geredet. Andere lernten es wie eine Fremdsprache. Das gelang so gut, dass Pastor Behrla bei der Premiere vor Rührung sogar die Tränen kamen. Keine Tränen, sondern viel Applaus gab's für die Kinder bei ihrer Aufführung in Mörsdorf. Neben Max traten Hanna Friedrich, Katrina Scheid, Tessa Zeisler, Peter Friedrich, Dennis Herzstein, Mark Mies, Anne Kochhan und Julia Klemm auf. Wie die Zeller bekamen alle als Dank für ihre Leistung außerdem eine Urkunde, Bücher und Spiele.

„Wir sind der Rhein-Zeitung dankbar, dass sie die Mundart unterstützt“, sagte Ursula Schnorr von der Hunsrücker Projektgruppe. „Im Zeitalter von SMS und Kurznachrichten drohen Schrift und Sprache verloren zu gehen. Die Mundart ist ein Kulturgut, das wir den Kindern vorleben sollten. In anderen Regionen ist man stolz darauf. Diesen Stolz müssen wir noch lernen!“

Birgit Pielen



Vier Jungs von der Boos-von-Waldeck-Grundschule Zell amüsierten mit einer Anekdote über Mundart. ■ Fotos: Markus Kroth

Zell unterstützt worden, ideell von der Mundart-Initiative.

Mundart ist ein Kulturgut und wird darum von der Rhein-Zeitung gefördert. Mundart hat einen Mehrwert – durch die unverwechselbare Sprache, die das Lebensgefühl zwischen Eifel, Mosel und Hunsrück ausdrückt.

Vielen Kindern, die hier zu Hause sind, ist das Moselfränkische bisher fremd geblieben. Sie will die RZ mit dem Wettbewerb „Stoppe-

und Nicolas Pielen vor, was sie gelernt haben. Nach dem Gedicht vom „Moonche“, das viele Zuhörer aus ihrer eigenen Schulzeit kannten („ja, das mussten wir auch lernen“!), entspannte sich zwischen den Kindern ein Gespräch über das Plattschwätzen. Kann man das auch aufschreiben? Nein, waren sich die vier Jungs einig. Zum Aufschreiben braucht man bei den komischen Wörtern Abitur! Außerdem: Mundart will